

# KARASURA

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND KULTUR  
DES ALten THRAKIEN

HERAUSGEGBEN VON MICHAEL WENDEL

V

SPÄTANTIKE UND MITTELALTERLICHE KLEINFUNDE  
AUS KARASURA (BULGARIEN)

BAND I – TEXT

von  
Kristina Nedkova Rauh

Beier & Beran

LANGENWEISSBACH 2020

## Vorwort des Autors

Die vorliegende Arbeit über die spätantiken und mittelalterlichen Kleinfunde aus Karasura in Bulgarien stellt einen weiteren wichtigen Schritt zur Veröffentlichung der Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Siedlungshügel „Kaleto“ und in seiner Umgebung in der Reihe „Karasura“ dar. Das Manuskript wurde im Jahr 2013 als Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie an der Philosophische Fakultät I an der Martin - Luther - Universität Halle-Wittenberg vorgelegt. Erstgutachter war Prof. Dr. François Bertemes und zweiter Gutachter Prof. Dr. Hans-Georg Stephan.

Schon bei der ersten Durchsicht der Dokumentation zu den Kleinfunden war es klar, dass es sich um viel Arbeit handeln würde. Der tatsächliche Zeitaufwand wurde jedoch nicht erkannt. Nach den ersten, vorbereitenden Arbeiten in Halle folgte die Materialaufnahme in Čirpan, die sich über einen Zeitraum von vier Jahren in den Sommerhalbjahren hinzog. Es folgten weitere Jahre der Aufarbeitung der gewonnenen Daten dieses vielseitigen Materials.

Doch die Arbeit hat sich gelohnt. Entstanden ist ein durch die Menge des Materials, die Bandbreite der Formen und die detaillierte Aufarbeitung mit einem umfangreichen Katalog grundlegendes Werk für die weitere Erforschung der Alltagskultur dieser Zeit nicht nur auf dem Balkan. Auch unsere Kenntnisse über die Ereignisse in der Siedlungsgeschichte von Karasura konnten vervollständigt werden.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei meinem Doktorvater Prof. Dr. F. Bertemes für die Betreuung dieser Arbeit bedanken. Während meiner Zeit als Doktorandin, wie auch bei der Vorbereitung und Herausgabe der Publikation stand er stets an meiner Seite und hat mir mit Rat und Tat geholfen.

M. Wendel möchte ich meinen besonderen Dank aussprechen - dafür, dass er mir die Aufarbeitung der spätantiken und mittelalterlichen Funde anvertraut hat und dafür, dass er über die langen Jahre der Arbeit mich mit Ratschlägen, Diskussionsanregungen, aber auch durch das Mitteilen seines Wissens über das Forschungsgeschehen am Fundort unterstützt hat. Sehr dankbar bin ich meinem Mann Christian Rauh für seine Geduld, mich über die Jahre zu begleiten. Er hatte immer ein offenes Ohr für meine Probleme mit den Kleinfunden oder der Siedlungs-

geschichte von Karasura. Die gemeinsame wissenschaftliche Verbundenheit mit Karasura war dabei sicher hilfreich. Meine von Anfang an auf Deutsch geschriebene Arbeit hat er sprachlich betreut und dabei manche missverständliche Formulierung verhindert.

Viele Kollegen und Freunden danke ich dafür, dass sie mir Einblicke in ihr Fundmaterial gewährten, mich bei der Literaturrecherche und -beschaffung unterstützten und für anregende Gespräche zur Verfügung standen.

Bedanken möchte ich mich bei der Gemeinde Čirpan für die Unterstützung bei der Unterkunft und der Nutzung der Museumsräume. Die Materialaufnahme im Historischen Museum – Čirpan wurde durch die gute Zusammenarbeit mit der Archäologin und Museumsmitarbeiterin N. Jakimova (†) und der Restauratorin N. Dijanova sehr erleichtert.

Die Digitalisierung der Zeichnungen wurde von Fr. S. Ahlig (†) durchgeführt. Ohne ihre fleißige Mitarbeit hätte ich noch länger bis zur Fertigstellung meiner Arbeit gebraucht. Leider hat sie uns zu früh verlassen, ohne das Ergebnis auch ihrer Arbeit als fertiges Werk gesehen zu haben.

Einige der Fotos von den Funden wurden von E. Välčev und Ch. Rauh erstellt. Die technische Nachbearbeitung dieser Fotos und der Fotos aus dem Karasura – Archiv in Halle, meist von K. Hamann, wurde von J. Kanew und zum Teil von Ch. Rauh durchgeführt. Die Übersetzung der Zusammenfassung ins Englische wurde von J. Hogarth geleistet. Ihnen allen möchte ich an dieser Stelle sehr herzlich danken.

Ohne die finanzielle Unterstützung durch die Graduiertenförderung des Landes Sachsen-Anhalt wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen.

Nicht zuletzt möchte ich mich bei meinen Eltern N. und I. Yanevi und Schwiegereltern W. F. Rauh und D. und R. Rauh bedanken, sowie bei Prof. Dr. H. Rauh, die mich finanziell sowie bei der Bewältigung der Schwierigkeiten des Alltags unterstützt haben.

Kristina N. Rauh  
Halle, im August 2016

## Inhaltsverzeichnis

### Band I - Text

Vorwort		2.2.3. Holz- und Steinbearbeitung	S. 83
Inhaltsverzeichnis		2.2.3.1. Äxte	S. 84
1. Einleitung		2.2.3.2. Dechsel	S. 86
2. Die spätantiken und mittelalterlichen Kleinfunde aus Karasura		2.2.3.3. Sägen	S. 86
2.1. Landwirtschaft, Viehzucht und Fischfang	S. 19	2.2.3.4. Bohrer	S. 87
2.1.1. Eiserne Pflugteile	S. 19	2.2.3.5. Meißel	S. 88
2.1.2. Spatenförmiger Beschlag	S. 21	2.2.3.6. Maurerkelle	S. 89
2.1.3. Hacken und Karste	S. 22	2.2.3.7. Klammern	S. 90
2.1.4. Sicheln	S. 24	2.2.3.8. Nägel	S. 90
2.1.5. Rebmesser	S. 25	2.2.4. Lederbearbeitung	S. 96
2.1.6. Wetz- und Schleifsteine	S. 26	2.2.4.1. Ahlen	S. 96
2.1.7. Glocken	S. 27	2.2.4.2. Pfrieme	S. 96
2.1.8. Hufeisen	S. 30	2.2.5. Beinverarbeitung	S. 98
2.1.9. Kettenglieder	S. 32	2.2.6. Glasverarbeitung	S. 98
2.1.10. Angelhaken	S. 34	2.3. Handel	S. 100
2.2. Handwerk	S. 36	2.3.1. Waagen	S. 100
2.2.1. Textilherstellung und -bearbeitung	S. 36	2.3.2. Münzgewichte	S. 101
2.2.1.1. Wollkämme	S. 37	2.4. Instrumente und Gegenstände des täglichen Bedarfs	S. 102
2.2.1.2. Spinnwirtel	S. 38	2.4.1. Haus und Hof	S. 102
2.2.1.3. Spindelhaken	S. 63	2.4.1.1. Schlosser und Schlüssel	S. 102
2.2.1.4. Webgewichte, Keramik- und Steingewichte	S. 63	2.4.1.2. Eiserne Schließkonstruk- tionen	S. 114
2.2.1.5. Spanstabenden	S. 72	2.4.1.3. Mahlsteine	S. 117
2.2.1.6. Scheren	S. 73	2.4.1.4. Mörser und Stößel	S. 120
2.2.1.7. Nadeln und Nadelbehälter	S. 74	2.4.1.5. Teigschneider	S. 120
2.2.2. Metallbearbeitung	S. 77	2.4.1.6. Feuerstähle	S. 122
2.2.2.1. Hämmer	S. 77	2.4.1.7. Dreifüße	S. 124
2.2.2.2. Punzen	S. 78	2.4.1.8. Kesselhaken	S. 125
2.2.2.3. Amboss	S. 79	2.4.1.9. Lampen	S. 125
2.2.2.4. Barren	S. 79	2.4.1.10. Kandelaberketten	S. 153
2.2.2.5. Hülsen	S. 79	2.4.1.11. Bleiglasfenster	S. 155
2.2.2.6. Ringe	S. 80	2.4.1.12. Metallgefäß	S. 159
2.2.2.7. Metallreste	S. 83	2.4.1.13. Glasgefäß	S. 163
		2.4.1.14. Gefäße aus organischen Materialien	S. 204
		2.4.1.15. Möbelemente	S. 206
		2.4.1.16. Messer	S. 208
		2.4.1.17. Beigriffe	S. 217

2.4.2. Utensilien zur Körperpflege	S. 222	3. Ergebnisse	
2.4.2.1. Kämme	S. 222	3.1. Funde und Siedlungsobjekte	S. 477
2.4.2.2. Spiegel	S. 225	3.2. Zur Datierung der Kleinfunde	S. 485
2.4.2.3. Medizinische Instrumente	S. 226	3.3. Beitrag der Bearbeitung der Kleinfunde aus Karasura zur Forschung	S. 487
2.5. Schrift und Buch	S. 227	3.4. Wirtschaftliche, soziale und ethnisch-kulturelle Auswertung	S. 489
2.5.1. Schreibgriffel	S. 227		
2.5.2. Bleiplomben	S. 228		
2.5.3. Buchverschlüsse	S. 229		
2.6. Spiel und Musik	S. 231	Summary	S. 496
2.6.1. Spielsteine	S. 231	Резюме	S. 502
2.6.2. Flöten	S. 231	<b>Band II - Anhang und Tafeln</b>	
2.7. Waffen und militärische Ausrüstung	S. 231	4. Anhang	
2.7.1. Wurfgeschosse	S. 233	4.1. Quellen, Karten, Literatur, Abkürzungen	S. 509
2.7.2. Pfeilspitzen	S. 233	4.2. Liste der Objekte mit den dazugehörigen Kleinfunde	S. 545
2.7.3. Lanzenspitzen und Lanzenschuh	S. 243	4.3. Abbildungsnachweis	S. 551
2.7.4. Streitkolben	S. 245		
2.7.5. Schwertteile	S. 247		
2.7.6. Schilde	S. 248		
2.7.7. Ketten- und Panzerhemden	S. 249	Tafeln (1 bis 203)	S. 552
2.7.8. Armschutzplatten	S. 251		
2.7.9. Köcher	S. 251	Die Tafeln 201 und 202 sind als Beilagen dem Band V/II beigegeben.	
2.8. Reitausrüstung	S. 252		
2.8.1. Steigbügel	S. 252		
2.8.2. Sporen	S. 253		
2.8.3. Trencen	S. 254		
2.8.4. Riemenverteiler	S. 255		
2.8.5. Peitsche	S. 256		
2.9. Kleidungszubehör und Schmuck	S. 256		
2.9.1. Fibeln	S. 256		
2.9.2. Schnallen und Schließen	S. 262		
2.9.3. Knebelverschlüsse	S. 270		
2.9.4. Applikationen	S. 271		
2.9.5. Knöpfe	S. 276		
2.9.6. Taschen	S. 277		
2.9.7. Haarnadeln	S. 279		
2.9.8. Diademe	S. 282		
2.9.9. Ohrringe	S. 286		
2.9.10. Perlen, Kettenverschluss und Ketten	S. 311		
2.9.11. Kreuzanhänger	S. 356		
2.9.12. Anhänger	S. 363		
2.9.13. Armreifen	S. 375		
2.9.14. Fingerringe	S. 444		
2.9.15. Einlagen	S. 462		
2.10. Sonstiges	S. 464		

## Einleitung

Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen die Gebrauchsgegenstände bzw. die Kleinfunde der Ausgrabungsjahre 1981 bis 1997 aus der spätantiken/ frühbyzantinischen bis spätbyzantinischen Siedlung Karasura in Bulgarien, sowie aus den dazugehörigen Gräbern. Ziel dieser Arbeit ist es, nach umfassender Materialsichtung, die Vorlage aussagekräftiger Funde in einem Katalog vorzunehmen. Ihre begleitende Analyse richtet sich nach der chronologischen Differenzierung der Funde und ihrer Bedeutung für die Siedlungsgeschichte des Fundorts Karasura und seiner Umgebung.

Die Flur Kaleto mit dem gleichnamigen Siedlungshügel stellt den Mittelpunkt des Fundplatzes Karasura dar.<sup>1</sup> Sie und die an ihr grenzenden Flure Sarläka, Kajrjaka und Sinanskite grobišta wurden zu unterschiedlichen Zeiten besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Der Fundplatz liegt nordöstlich der Stadt Čirpan zwischen den beiden Dörfern Svoboda und Rupkite. Nördlich des Kaletohügels verläuft heute die Autobahn „Trakia“ in ihrem Abschnitt zwischen Plovdiv und Stara Zagora. Mehrere Autoren haben den Fundplatz mit der *mutatio Carassura* und dem *Kάστρον Καρασούπα* im Itinerarium Burdigalense<sup>2</sup> bzw. in der Passio St. Alexandri<sup>3</sup> für die erste Hälfte des 4. Jh., sowie dem *Φρούριον Καράσθυρα* bei Prokopios<sup>4</sup> für das 6. Jh. identifiziert.<sup>5</sup> Seine Lage im Straßenverlauf wurde ausführlich von M. Wendel erläutert<sup>6</sup> (Taf. 199). Die Versuche den Fundplatz mit den spätantiken Städten

*Diodokletianopolis* oder *Diospolis* zu identifizieren sind nicht überzeugend.<sup>7</sup> Im Laufe der Forschungen wurde der Name „Karasura“ immer mehr auf den gesamten Fundplatz mit seiner Jahrtausende alten Siedlungsgeschichte bezogen.<sup>8</sup>

Die Ausgrabung der *mutatio* und der spätantiken/ frühbyzantinischen Festung Karasura und der ihr nachfolgenden mittelalterlichen Siedlungen sollten zur Untersuchung der Fragestellung nach dem Übergang von der Antike zum Mittelalter dienen.<sup>9</sup> Die Ergebnisse sollten jenen der Forschungen am Limeskastell *Iatrus* - Krivina gegenübergestellt werden.<sup>10</sup> Die archäologischen Ausgrabungen begannen im Jahr 1981 als ein Gemeinschaftsprojekt zwischen den Akademien der Wissenschaften der DDR und Bulgariens. Nach einer Unterbrechung in den Jahren 1991-1992 und bei veränderten Umständen, bedingt durch die Wende, wurden die Untersuchungen 1993 weiter geführt.<sup>11</sup> Die Ausgrabungen dauerten bis zum Jahr 1997 und wurden dann unterbrochen. Untersuchungen fanden auf dem Kaletohügel und den Fluren Sarläka und Kajrjaka sowie 1988-1990 in der Flur Sinanskite grobišta statt, wo die geplante Autobahn verlaufen sollte.<sup>12</sup> Erneute Ausgrabungen wurden erst wieder in den Jahren 2003-2004 in der Flur Sinanskite grobišta von mehreren bulgarischen Teams unabhängig vom Karasura – Projekt durchgeführt, bevor mit dem Bau der Autobahn begonnen wurde.<sup>13</sup>

Die lange Siedlungsgeschichte von Karasura wurde von unterschiedlichen Autoren unter verschiedenen Aspekten behandelt. Ihre Ergebnisse sollen hier

<sup>1</sup> Die landschaftliche Beschaffenheit am Fundort wurde häufig und ausführlich angesprochen: B. Böttger, M. Wendel 1983, 9-15; J. Herrmann, D. Nikolov u. a. 1986, 85; J. Herrmann, M. Wendel u. a. 1988; J. Herrmann, M. Wendel 1989, 254-257; J. Herrmann 1992, 153-155; G. v. Bülow 1996, 169-173, 181-182; M. Wendel 1996; M. Wendel 2001, 5-14; J.-K. Bertram 2002, 5-10; M. Wendel 2004, 71; M. Wendel 2005, 123-127; M. Wendel 2007, 388.

<sup>2</sup> Itin. Burdig. 568, 8.

<sup>3</sup> Passio Alex. Rom. 22.

<sup>4</sup> Prok. aed. IV 11.

<sup>5</sup> B. Böttger, M. Wendel 1983, 15-16 und dort zitierte Literatur; J. Herrmann, M. Wendel 1989, 256, M. Wendel 2005, 120; M. Wendel 2007, 389-390.

<sup>6</sup> M. Wendel 2001, 5, Karte 1; M. Wendel 2005, 127-131; M. Wendel 2007, 393-397.

<sup>7</sup> D. Jankov 2001; I. Lozanov 2005. Zum Thema siehe zuletzt M. Wendel 2007, 390-392, 397.

<sup>8</sup> M. Wendel 2001, 5.

<sup>9</sup> B. Böttger, M. Wendel 1983, 7; J. Herrmann, D. Nikolov u. a. 1986, 85; J. Herrmann, M. Wendel 1989, 254-256; J. Herrmann 1992, 154; M. Wendel 2001, 9.

<sup>10</sup> J. Herrmann, D. Nikolov u. a. 1986, 85; J. Herrmann, M. Wendel 1989, 256; J. Herrmann 1992, 154-155.

<sup>11</sup> M. Wendel 2001, 8-14.

<sup>12</sup> M. Wendel 1996, 114; M. Wendel 2001, 10-11; M. Küßner 2001, 63.

<sup>13</sup> P. Kalčev, D. Jankov 2004; V. Dinčev, K. Leštakov u. a. 2004; D. Jankov, P. Kalčev 2005a; D. Jankov, P. Kalčev 2005b; M. Daskalov 2005.

als kurzer Überblick dargelegt werden. Eine Neubetrachtung der Datierung der Perioden des betrachteten Zeitraums findet sich als Ergebnis dieser Arbeit an ihrem Ende.

Die ältesten Funde aus Karasura stammen von der Flur Sinanskite grobišta und gehören ins späte Neolithikum.<sup>14</sup> Auf dem Kaletohügel konnten chalcolithische Siedlungsreste (5. bis frühes 4. Jt. v. Chr.) wie auch fünf bronzezeitliche Wälle (Ende des 4. bis Ende des 3. Jt. v. Chr.) nachgewiesen werden, die als Burgen I bis V bezeichnet werden.<sup>15</sup> Auf eine Besiedlung während der frühen Eisenzeit deuten einige Funde hin.<sup>16</sup> Die wenigen späteisenzeitlichen Befunde, die während der Ausgrabungen in der Flur Sinanskite grobišta in den Jahren 2003 und 2004 zutage kamen, wurden in knappen Grabungsberichten angesprochen.<sup>17</sup> Weitere späteisenzeitliche Befunde wurden auf dem Kaletohügel dokumentiert. Ein Brandhorizont und eine Steintrockenmauer, die sogenannte „thrakische Mauer“, und andere werden von J. Herrmann als Burg VI und VII beschrieben und hauptsächlich nach <sup>14</sup>C- Proben datiert.<sup>18</sup> Nach seiner Meinung wurde die Burg VI Ende des 2. Jh. v. Chr. oder Anfang des 1. Jh. v. Chr. zerstört.<sup>19</sup> Die Burg VII ordnet er ins 1. Jh. v. Chr. bis zur Mitte des 1. Jh. n. Chr. ein.<sup>20</sup> Später betrachtet M. Wendel kritisch die Ergebnisse J. Herrmanns über die eisenzeitliche Besiedlung in Karasura.<sup>21</sup> Er meint, dass die Steintrockenmauer auch als eine ringförmige Umfassung eines thrakischen Heiligtums dienen könnte und nicht nur als Befestigung. Ferner sieht er die zwei <sup>14</sup>C- Proben als unzureichend für die Datierung an.<sup>22</sup>

Die späteren Veränderungen in der Geschichte von Karasura wurden in den Perioden A bis I erfasst.<sup>23</sup> Dabei werden die Perioden B bis E als Bauperioden gesehen. A und F bis I wurden weniger an bauliche als an kulturhistorische Veränderungen gebunden. Nach J. Herrmann dauerte die Periode A „... von der

<sup>14</sup> M. Wendel 2001, 15; F. Bertemes, S. Ostritz 2001, 33; J.-K. Bertram 2002, 11.

<sup>15</sup> J. Herrmann 1992, 157-161; P. Georgieva 1994; P. Georgieva 1997; M. Wendel 2001, 15; F. Bertemes, S. Ostritz 2001; J.-K. Bertram 2002, 13-16.

<sup>16</sup> J. Herrmann 1992, 161-162; M. Wendel 2001, 15-16; F. Bertemes, S. Ostritz 2001; J.-K. Bertram 2002, 34; M. Minkova 2002, 156-157, Kat. Nr. 2-5; C. Rauh, K. N. Rauh 2007.

<sup>17</sup> P. Kalčev, D. Jankov 2004, 43-44; D. Jankov, P. Kalčev 2005a; D. Jankov, P. Kalčev 2005b; P. Kalčev, D. Jankov 2005, 48; M. Daskalov 2005, 324.

<sup>18</sup> J. Herrmann 1992, 161-168.

<sup>19</sup> Ebenda, 162.

<sup>20</sup> Ebenda, 162, 164.

<sup>21</sup> M. Wendel 2001, 15-16. Ausführlicher zur Diskussion siehe C. Rauh, K. N. Rauh 2007, 366.

<sup>22</sup> M. Wendel 2001, 16.

<sup>23</sup> Die Bezeichnung der Perioden folgt der in *Iatrus - Krivina*, ohne eine zeitliche Übereinstimmung, vgl. M. Wendel 1992, 279, dort explizit für die mittelalterlichen Schichten.

2. Hälfte des 1. Jh. bis zum 3. Viertel des 4. Jh.“<sup>24</sup> Er vermutet, dass diese Periode die noch nicht lokalisierte *mutatio* umfassen könnte.<sup>25</sup> Da dieser Periode keine Objekte zugerechnet werden konnten, wurde sie von anderen Autoren nicht erwähnt. Die Siedlungsbauten der darauffolgenden Periode B richteten sich laut B. Böttger nach der „thrakischen Mauer“ der Burg VII.<sup>26</sup> Nicht geklärt werden konnte, ob die „thrakische Mauer“ in dieser Periode als Wehranlage funktionierte oder nicht.<sup>27</sup> Von B. Böttger wurde nach der Stratigraphie einiger der Objekte festgestellt, dass die Periode B zwei Bauphasen aufweist.<sup>28</sup> Die Phase 1 datiert er in die zweite Hälfte des 4. Jh. und Phase 2 in die erste Hälfte des 5. Jh.<sup>29</sup> Von J. Herrmann wird die Periode B in der Zeit von der zweiten Hälfte des 4. Jh. bis Mitte des 5. Jh. gesetzt.<sup>30</sup> Aufgrund der in Karasura und Umgebung gefundenen Skulpturenreste, Thrakischen Reiter – Steine, Weiheinschriften und Meilensäulenreste postuliert M. Wendel eine thrako - römische Siedlung spätestens ab dem Anfang des 3. Jh., geht aber nur wenig auf die Bauten vor der Errichtung der Festungsmauer ein.<sup>31</sup>

Die Festungsmauer auf dem Kaletohügel und der Anhöhe Kajrjaka wie auch die Innenbebauung, wurden von unterschiedlichen Autoren beschrieben. Ihre Bau mit entsprechender Innenbebauung definiert die Periode C.<sup>32</sup> Reparaturen und Anbauten an die Festungsmauer, begleitet von Veränderungen der Bebauung im Inneren, wurden als Periode D beschrieben.<sup>33</sup> Die Meinungen über die zeitliche Dauer der beiden Perioden unterscheiden sich leicht. Den Großteil der Festungsmauer, der bis zum Jahr 1990 untersucht wurde, hat B. Döhle beschrieben. Er ordnete ihre ersten zwei Bauphasen den Perioden C und D zu, sprich ins frühe 5. bis ins 6. Jh. und ins 6. Jh.<sup>34</sup> Für eine dritte Bauphase nimmt er an, dass sie ins 8. Jh. zu datieren ist.<sup>35</sup> Diese Meinung wurde später

<sup>24</sup> J. Herrmann 1992, 173-174.

<sup>25</sup> Ebenda, 174, 177. Eine Hypothese über die Lokalisierung der *mutatio* siehe auch bei G. v. Bülow 1992, 218-219; G. v. Bülow 1996, 182.

<sup>26</sup> B. Böttger 1992, 233-234.

<sup>27</sup> Ebenda, 246; B. Döhle 1992, 196; M. Wendel 2001, 18-19. Nach J. Herrmann diente diese ältere Mauer womöglich als Basis für eine Mörtelmauer, zu deren Funktion er sich nicht eindeutig äußert, vgl. J. Herrmann 1992, 168-169.

<sup>28</sup> B. Böttger 1992, 246.

<sup>29</sup> Ebenda, 247.

<sup>30</sup> J. Herrmann 1992, 178.

<sup>31</sup> M. Wendel 2001, 16-19; Zu den Steindenkmälern siehe D. Dečev 1935, 72-74, 76-77, Kat. Nr. 5-6, 9, Abb. 59-61; 66; B. Böttger, K. Hallof 1991; B. Böttger, H. Krummrey 1991; B. Böttger, H. Krummrey 1992; H. Bujukliev 1992, 269-274; P. Schöneburg 1993; I. Dončeva 2004; M. Wendel 2007, 393-397.

<sup>32</sup> R. Sprafke 1992, 231; B. Böttger 1992, 247-248.

<sup>33</sup> R. Sprafke 1992, 231; B. Böttger 1992, 248-249.

<sup>34</sup> B. Döhle 1992, 185.

<sup>35</sup> Ebenda, 196.

von H. Bujukliev bei seiner Beschäftigung mit den neu aufgedeckten Festungssteilen verworfen, und er datiert die sogenannte dritte Bauphase auch ins 6. Jh.<sup>36</sup> Die Perioden C und D werden von G. v. Bülow im Bezug auf den westlichen bis südwestlichen Teil der Festungsanlage angesprochen, aber nicht in die absolute Chronologie eingeordnet.<sup>37</sup> Später beschreibt sie die westlichen Flussbastionen als spätantik, schließt aber ihre Erbauung erst gegen Ende des 5./6. Jh. nicht aus.<sup>38</sup> Bei seinen Untersuchungen des NW- Eckturms S 10/ W 50 kommt R. Sprafke zu der Schlussfolgerung, dass die Periode C die erste Hälfte des 5. Jh. umfasst und in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts mit einem Brand endet.<sup>39</sup> In der Periode D wieder aufgebaut, wurde der Turm seiner Meinung nach um die Mitte des 6. Jh. oder im dritten Viertel des 6. Jh. erneut zerstört.<sup>40</sup> Die Bauten der Periode C im Inneren der Festung datiert B. Böttger nach der Keramik in die zweite Hälfte des 5. Jh.<sup>41</sup> Diese der Periode D setzt er in die zweite Hälfte des 6. bis Anfang des 7. Jh.<sup>42</sup> Ohne sich auf die Bauperiodisierung zu berufen, wurden weitere Meinungen zur Datierung der Festungsmauer geäußert. So datiert M. Wendel die Errichtung der Festungsmauer zu Beginn bzw. in die erste Hälfte des 4. Jh.<sup>43</sup> Für die Erbauung des SW-Eckturms auf der Anhöhe Kajrjaka in dieser Zeit sieht M. Küßner wenig eindeutige Anhaltspunkte.<sup>44</sup> Die Festung, wie die dazugehörigen profanen und sakralen Bauten wurden laut M. Wendel gegen Ende des 6. Jh. zerstört.<sup>45</sup> Gleicher Meinung wie M. Wendel zur Datierung der Festungsanlage ist auch H. Bujukliev bei seiner Analyse der rechteckigen Ostbastion und der Osttore 1 und 2.<sup>46</sup> Beide Autoren setzten die an der Festungsmauer durchgeführten Umbauten in die Mitte des 6. Jh.<sup>47</sup>

Zwei Basiliken, die Basilika 1 (S 10/ O 30) und die Basilika 2 *extra muros*, wurden dokumentiert. Zur Basilika 1 wurde kaum etwas publiziert.<sup>48</sup>

<sup>36</sup> H. Bujukliev 2001a, 51, besonders Anm. 9.

<sup>37</sup> G. v. Bülow 1992, 218-219.

<sup>38</sup> G. v. Bülow 1996, 185-186. Die Flussbastionen werden von G. v. Bülow als ein Eingangstor zur Festung angesehen, eine Meinung, die von anderen Autoren nicht geteilt wird, vgl. J. Herrmann, M. Wendel 1989, 114; M. Wendel 1996, 114; H. Bujukliev 2001a, 59-60.

<sup>39</sup> R. Sprafke 1992, 231.

<sup>40</sup> Ebenda.

<sup>41</sup> B. Böttger 1992, 248.

<sup>42</sup> Ebenda, 249.

<sup>43</sup> M. Wendel 1996, 109, 111; M. Wendel 2001, 18; M. Wendel 2005, 120.

<sup>44</sup> M. Küßner 2001, 67.

<sup>45</sup> M. Wendel 2001, 20-22; M. Wendel 2005, 132.

<sup>46</sup> H. Bujukliev 2001a, 60-61.

<sup>47</sup> M. Wendel 2001, 21; H. Bujukliev 2001a, 60-61; M. Wendel 2005, 132.

<sup>48</sup> J. Herrmann 1992, 170, Abb. 13; R. Sprafke 1992, 230, Anm. 15; M. Wendel 1992, 292-293; M. Wendel 1996, 109;

Sie wurde durch M. Wendel in die zweite Hälfte des 5. Jh. datiert.<sup>49</sup> P. Schöneburg sieht die Nutzungsphase der Basilika *extra muros* in der ersten Hälfte des 5. bis Anfang des 7. Jh.<sup>50</sup> Die Basilika *extra muros* wurde nach M. Wendel spätestens in der zweiten Hälfte des 4. Jh. errichtet.<sup>51</sup> N. Jakimova datiert sie von der Mitte des 4. Jh. bis zum Ende des 6. Jh.<sup>52</sup> Es wurden zur Basilika *extra muros* gehörige, gleichzeitige Bestattungen festgestellt.<sup>53</sup> Eine weitere Nekropole, hinterlassen von der Bevölkerung von Karasura in frühbyzantinischer Zeit, wurde auf der Autobahntrasse im Laufe der Untersuchungen im Jahr 2004 entdeckt.<sup>54</sup>

Einen Großteil der Befestigungsanlage, ein Teil der Siedlungsobjekte<sup>55</sup> und die Basilika *extra muros* waren schon Gegenstand verschiedener Publikationen.<sup>56</sup> Eine detaillierte, übergreifende Darlegung der Siedlungsbefunde aus der Zeit vom Anfang des 3. bis zum Ende des 6. Jh. fehlt bislang.

Die nachfolgende Periode E wurde von J. Herrmann gegen Ende des 6. bis zur ersten Hälfte des 7. Jh. datiert.<sup>57</sup> M. Wendel ordnete sie ins 7. Jh. ein.<sup>58</sup> Später datiert er die für diese Periode charakteristischen „Fischgrätenhäuser“ in den Zeitraum vom Anfang des 7. Jh. bis zum Ende des 8. Jh.<sup>59</sup>

Mit den Perioden F bis I wurde die Entwicklung der Siedlung vom 8. bis 13./14. Jh. beschrieben.<sup>60</sup>

Während der Ausgrabungen auf der Autobahntrasse wurden Hausgruben angetroffen, die ins 8/9.-10. Jh. datiert werden.<sup>61</sup> Auf dem Kaletohügel ist eine Kirche zutage gekommen, die nach der Meinung von M. Wendel gegen Ende des 9. Jh. erbaut wurde.<sup>62</sup>

<sup>49</sup> M. Wendel 2001, 20.

<sup>50</sup> M. Wendel 2001, 20.

<sup>51</sup> P. Schöneburg 1992a, 257, 259.

<sup>52</sup> M. Wendel 2001, 19.

<sup>53</sup> N. Jakimova 2001b, 262-263.

<sup>54</sup> P. Schöneburg 1988; P. Schöneburg 1992a; P. Schöneburg 1992b, 71; H. Bujukliev 1992, 274-275; M. Wendel 1996, 109, 114-115; M. Wendel 2001, 19-20; N. Jakimova 2001b, 262, Abb. 1; H. Bujukliev, H. Sharankov 2003.

<sup>55</sup> D. Jankov, P. Kalčev 2005a; M. Daskalov 2005, 324-325; M. Daskalov, K. Trendafilova 2006; C. Miks 2010; T. Bende-guz, P. Klein 2010.

<sup>56</sup> Unter dem Begriff „Objekt“ wurden in der Grabungsdokumentation Bauten und Reste von solchen, wie auch Gruben beschrieben, und so gleicht er gewissermaßen dem bekannten Begriff „Befund“.

<sup>57</sup> B. Döhle 1992; G. v. Bülow 1992; R. Sprafke 1992; B. Böttger 1992; P. Schöneburg 1992a; G. v. Bülow 1996; H. Bujukliev 1999; H. Bujukliev 2001a; H. Bujukliev 2001b; N. Jakimova 2001b; M. Küßner 2001.

<sup>58</sup> J. Herrmann 1992, 178.

<sup>59</sup> M. Wendel 1992, 279, 290.

<sup>60</sup> M. Wendel 2001, 24. Über die Häuser in Fischgrätentechnik siehe M. Wendel 1992, 280-287; M. Wendel 2005, 132.

<sup>61</sup> M. Wendel 1992, 279. In seinen späteren Arbeiten wird die Periodenunterteilung nicht mehr verwendet.

<sup>62</sup> Ebenda, 290; M. Wendel 2001, 24.

<sup>63</sup> M. Wendel 1992, 291-293; M. Wendel 2001, 24-26, Abb. 21.

Um sie herum wurde eine Nekropole mit zahlreichen Gräbern dokumentiert.<sup>63</sup> Eine weitere Nekropole wurde vom Beginn des 11. Jh. bis zum Beginn des 12. Jh. im Bereich der früheren Basilika *extra muros* festgestellt.<sup>64</sup> Aus der Zeit zwischen dem Ende des 10. bis zum 12. Jh. wurden regelmäßige Bestattungen auch auf der Autobahntrasse ausgegraben.<sup>65</sup> Für den fast gleichen Zeitrahmen vom Ende des 11. bis zur Mitte des 13. Jh. konnte durch Reste mehrerer Bauten eine über Sinanski grobišta, Kaletohügel und Kajrjaka ausgedehnte Siedlung belegt werden.<sup>66</sup> Laut M. Wendel kann sie möglicherweise mit der im 12. Jahrhundert angelegten Stadt *Alexiopolis* bzw. *Neokastron* identifiziert werden.<sup>67</sup> Neuerdings wird aber auch eine Identifizierung mit der Stadt *Blismos* vorgeschlagen.<sup>68</sup> In den kurzen Berichten über die Ausgrabungen in den Jahren 2003-2004 auf der Autobahntrasse werden einige der zutage gekommenen Gräber Ende des 12. Jh.<sup>69</sup> oder nach dem 12. Jh. bzw. nach der Mitte des 13. Jh. datiert.<sup>70</sup> Insgesamt sind zahlreiche Bestattungen angetroffen worden, die mit dem gewaltsamen Ende der Siedlung im 13. Jh. in Verbindung gebracht wurden.<sup>71</sup> Ein weiterer Teil der Gräber, aufgedeckt bei den Untersuchungen der Autobahntrasse in den Jahren 2003-2004, wurde im 17.-18. Jh. angelegt.<sup>72</sup>

Von den Befunden, die nach dem 6. Jh. entstanden sind, wurde nur eine geringer Teil der auf dem Kaletohügel befindlichen publiziert.<sup>73</sup> Aus dem Bereich der Autobahntrasse werden die bis zum Jahr 1990 ausgegrabenen bald der Öffentlichkeit vorliegen.<sup>74</sup>

Während der Ausgrabungen von 1981 bis 1997 sind zahlreiche Kleinfunde zutage gekommen, die alle Bereiche des Alltags der Bewohner von Karasura über die Jahrtausende umfassen. Die urgeschichtlichen und eisenzeitlichen Kleinfunde<sup>75</sup> wie auch die Münzfunde<sup>76</sup> wurden schon vorgelegt. Von den Klein-

funden aus der Zeit nach dem 3. Jh., die Thema dieser Arbeit sind, wurden nur wenige in einigen Artikeln behandelt.<sup>77</sup>

Hier wurden die Kleinfunde aus der gesamten ausgegrabenen Fläche aufgenommen, d. h. sowohl die aus der Siedlung, als auch die aus dem Inventar der Gräber.<sup>78</sup> Neben der Idee, dass die Materialien einer Epoche auch gleichzeitig bearbeitet werden sollen, spielte auch der Umstand eine Rolle, dass manche Siedlungsfunde aus unerkannten Gräbern stammen können bzw. in den Gräbern umgelagertes Siedlungsmaterial vorhanden ist. Um mögliche Kontinuitäten oder Formveränderungen leichter feststellen zu können, wurde der weite zeitliche Rahmen der Arbeit gewählt. Es werden in der Arbeit die Funde aus der spätkaiserzeitlichen (3. Jh.), spätantiken (Ende des 3. bis zum 5. Jh.) und frühbyzantinischen Zeit (6.-erste Hälfte des 7. Jh.) mit denen aus der mittelbyzantinischen Zeit der zweiten Hälfte des 7. bis 12. Jh. und der spätbyzantinischen Zeit des 13. Jh. gemeinsam betrachtet. In Bulgarien, von dessen Territorium viele Fundstellen mit Parallelen stammen, wird das 7. bis 11. Jh. auch als Frühmittelalter und das 12.-14. Jh. auch als Spätmittelalter bezeichnet. In der Arbeit wird fast ausschließlich mit absoluten Daten gearbeitet. Die zeitliche Zuordnung von Vergleichsfunden zum Material aus Karasura wurde entsprechend ihrer ursprünglichen Publikation zitiert. So werden Epochenbegriffe dann verwendet, wenn es nicht klar ist, welche absoluten Daten der jeweilige Autor darunter versteht.

Die Wahl des Zeitraums vom 3. bis 13. Jh. für diese Arbeit wird durch die nachgewiesenen Siedlungsaktivitäten begründet. Dieser wird im Katalog auch bei allen Funden angegeben, die nicht enger zu datieren sind. Bei diesen Funden ist aber nicht immer auszuschließen, dass sie auch früher oder später datiert werden können.

In der Arbeit wurden auch einige wenige Funde aufgenommen, bei denen es sich während der Fundbearbeitung herausgestellt hat, dass sie vor dem 3. und nach dem 13. Jh. zu datieren sind. Sie wurden nach ihrer Funktion in die entsprechenden Kapitel eingeordnet.

Einerseits ist die Auswertung der Kleinfunde unerlässlich zur Klärung des kulturhistorischen Hintergrundes des Fundortes Karasura. Andererseits bietet sie die Basis für neue Erkenntnisse über den byzantinischen Kulturreis fast über den gesamten Zeitraum seiner Entwicklung. Verbunden mit dem

<sup>63</sup> M. Wendel 1992, 293; M. Wendel 2001, 24-25.

<sup>64</sup> N. Jakimova 2001a.

<sup>65</sup> D. Jankov, P. Kalčev 2005a.

<sup>66</sup> M. Wendel 2001, 26-28.

<sup>67</sup> Annae Comnenae XIV, 9. 4, (95-1); M. Wendel 2001, 27; M. Wendel 2004, 78-79.

<sup>68</sup> K. Stanev, 2010.

<sup>69</sup> P. Kalčev, D. Jankov 2004, 45.

<sup>70</sup> V. Dinčev, K. Leštakov u. a. 2004, 193; D. Jankov, P. Kalčev 2005b.

<sup>71</sup> M. Wendel 2001, 28.

<sup>72</sup> D. Jankov, P. Kalčev 2005a. Die Gräber werden mit einer vermuteten, ansässigen Roma- Bevölkerung in Verbindung gebracht, wie nach dem Namen der Gemarkung Sinanski gleich Ciganski - Zigeuner, D. Jankov und P. Kalčev urteilen, vgl. ebenda. Der Gemarkungsname Sinanski grobišta kann m. E. eher als Hinweis auf einen Mann mit dem arabisch-türkischen Name Sinan verstanden werden.

<sup>73</sup> M. Wendel 1992.

<sup>74</sup> M. Wendel, in Vorbereitung.

<sup>75</sup> P. Georgieva 1994; P. Georgieva 1997; F. Bertemes, S. Ostritz 2001; J.-K. Bertram 2002; C. Rauh, K. N. Rauh 2007.

<sup>76</sup> M. Minkova 2002.

<sup>77</sup> G. Gomolka-Fuchs 1992; K. Totov 1995; V. Stojkov 2001a; N. Jakimova 2001a; K. N. Rauh 2005; D. Jankov 2007.

<sup>78</sup> Ausgenommen wurden Funde aus dem Inventar der mittelalterlichen Gräber bei der Basilika *extra muros*. Die Nekropole und das Grabinventar wurden schon teilweise der Öffentlichkeit vorgestellt, vgl. N. Jakimova 2001a.

byzantinischen Kulturkreis sind auch die herangezogenen Vergleiche, ohne das Material aus Mittel- und Osteuropa außer Acht zu lassen. Hier können einige der forschungsgeschichtlich bedeutenden Publikationen genannt werden, die auch für die Analyse der Kleinfunde aus Karasura von Relevanz waren. So fußt die Einordnung der landwirtschaftlichen Geräte hauptsächlich auf der Publikation von J. Henning über dieses Material aus Südosteuropa des 1. Jahrtausends n. Chr.<sup>79</sup> Vergleichsfunde für Geräte, Werkzeuge und Waffen aus Eisen aus Pergamon bietet eine Publikation von W. Gaitzsch.<sup>80</sup> Für die Waffen und die Ausrüstung finden sich Parallelen in dem Überblick über die Funde aus Bulgarien aus dem 7. bis 11. Jh. von V. Jotov,<sup>81</sup> aber auch unter dem südrussischen und mitteleuropäischen Material des 8. bis 13. Jh., das von A. N. Kirpičnikov,<sup>82</sup> A. F. Medvedev,<sup>83</sup> Z. Hilcerówna<sup>84</sup> und A. Ruttkay<sup>85</sup> betrachtet wurde. Weitere Publikationen, die reichlich Vergleichsmaterial bieten, sind die Überblicksarbeiten über den Metallschmuck aus Bulgarien des 7. bis 11. Jh. von V. Grigorov<sup>86</sup> und aus Mazedonien des 7. bis 14. Jh. von E. Maneva.<sup>87</sup>

Publikationen von Siedlungs- oder Nekropolenfunden stellen eine Quelle von Vergleichen dar. Hier können als Beispiel die größeren Veröffentlichungen zu den spätantiken Fundorten Sadovec,<sup>88</sup> *Iatrus* - Krivina,<sup>89</sup> Caričin Grad,<sup>90</sup> Sardis<sup>91</sup> und Amorium<sup>92</sup> genannt werden. Für die mittelalterlichen Funde

liegen Parallelen u. a. aus Djadovo,<sup>93</sup> Odărci,<sup>94</sup> Skala,<sup>95</sup> *Dinogetia* - Bisericuța - Garvă<sup>96</sup> und Ras<sup>97</sup> vor. Durch die Formenvielfalt ihrer Funde und durch ihre lange Besiedlungszeit liefern die Fundorte Pernik<sup>98</sup> und Korinth<sup>99</sup> viele Vergleiche für die Funde aus Karasura. Ein Manko der Publikationen über Pernik ist der fehlende Katalog der Kleinfunde. Nicht wenige Parallelen bieten die in den letzten Jahren erschienenen Kataloge von Ausstellungen zum Thema Byzanz in München, Bonn, Paderborn, Athen und New York.<sup>100</sup> Die Literaturrecherchen wurden im Jahr 2010 abgeschlossen, und es wurden nur vereinzelt Aspekte späterer Arbeiten aufgenommen.<sup>101</sup>

Die vorliegende Arbeit hat den Charakter eines kommentierten Katalogs. Im Text und im Katalog werden die Funde in 92 Gruppen nach ihrer Funktion getrennt betrachtet. Sie werden in zehn übergeordnete Gruppen zusammengestellt, die bestimmte Bereiche des Alltags kennzeichnen: „Landwirtschaft, Viehzucht und Fischfang“, „Handwerk“, „Handel“, „Instrumente und Gegenstände des täglichen Bedarfs“, „Schrift und Buch“, „Spiel und Musik“, „Waffen und militärische Ausrüstung“, „Reiterausrüstung“, „Kleidungszubehör und Schmuck“ und „Sonstiges“. Innerhalb dieser Gruppen werden sie nach unterschiedlichen Aspekten weiter differenziert. Die funktionelle Bestimmung einiger Funde ist nur eingeschränkt möglich, da sie im Prinzip mehreren Bereichen zugeordnet werden können, im Einzelfall aber nicht entschieden werden kann, wofür der Fund genutzt wurde. So können beispielsweise die Hämmer im Kapitel „Handwerk“ mit der Metall-, Holz- oder der Steinbearbeitung verbunden werden. Sie werden in diesem Fall alle bei der Metallverarbeitung aufgeführt. Auch im Falle, dass eine eindeutige Zuordnung zu unterschiedlichen Gruppen möglich ist, werden Funde wie z.B. die Scheren zusammen betrachtet, obwohl sie hier den Kapiteln „Landwirtschaft, Viehzucht und Fischfang“, „Handwerk“ und „Instrumente und Gegenstände des täglichen Bedarfs“ angehören können. In die übergeordnete Gruppe „Sonstiges“

<sup>79</sup> J. Henning 1987.

<sup>80</sup> W. Gaitzsch 2005.

<sup>81</sup> V. Jotov 2004.

<sup>82</sup> A. N. Kirpičnikov 1966; A. N. Kirpičnikov 1973.

<sup>83</sup> A. F. Medvedev 1966.

<sup>84</sup> Z. Hilcerówna 1956.

<sup>85</sup> A. Ruttkay 1976.

<sup>86</sup> V. Grigorov 2007b.

<sup>87</sup> E. Maneva 1992.

<sup>88</sup> S. Uenze 1992.

<sup>89</sup> G. Gomolka 1966; G. Gomolka 1968; G. Gomolka 1979; G. Gomolka-Fuchs 1982; M. Wendel 1986; G. Gomolka-Fuchs 1986; G. Gomolka-Fuchs 1991; Ž. Vážarová 1991; G. Gomolka-Fuchs 2007. Die während der archäologischen Untersuchungen an der spätantiken Befestigung *Iatrus* - Krivina zutage gekommenen Siedlungsschichten wurden an eine absolute Chronologie gebunden. Ihre zeitliche Grenzen wurden über die Jahre der Untersuchungen präzisiert. Die Siedlungsperiode A setzt mit dem Anfang der Besiedlung zum Beginn des 4. Jh. an und endet gegen Mitte des 4. Jh. Die schwer von einander trennbaren Perioden B und C, sprich B/ C mit ihren mehreren Phasen, dauerten von der Mitte des 4. bis zum zweiten Viertel oder den 40er Jahren des 5. Jh. Nach einem kurzen Hiatus wurde die Siedlung um 500 wieder aufgebaut, was den Beginn der Periode D1 bezeichnet. Das Ende der Periode D1 zum Beginn des 6. Jh. wird durch eine Zerstörung markiert, und die nachfolgende Siedlungsaktivitäten bis Ende des 6. Jh. als Periode D2 bezeichnet. Zur Fragen der Periodisierung in *Iatrus* - Krivina siehe G. v. Bülow 1995a; 1995b; B. Döhle 2007; D. Stančev, S. Conrad 2007; G. v. Bülow 2007.

<sup>90</sup> B. Bavan 1990; I. Popović 1990.

<sup>91</sup> A. v. Saldern 1980; J. C. Waldbaum 1983.

<sup>92</sup> M. A. V. Gill 2002; M. Lightfoot 2003.

<sup>93</sup> B. Borisov 1989.

<sup>94</sup> L. Dončeva-Petkova, L. Ninov u. a. 1999; L. Dončeva-Petkova 2005a.

<sup>95</sup> V. Jotov, G. Atanasov 1998.

<sup>96</sup> Gh. Štefan, I. Barnea u. a. 1967.

<sup>97</sup> M. Popović 1999.

<sup>98</sup> V. Ljubenova 1981; J. Čangova 1992.

<sup>99</sup> G. R. Davidson 1952.

<sup>100</sup> Kat. New York 1997; Kat. München 1998; Kat. München 2004; Kat. Paderborn 2001; Kat. Athen 2002; Kat. Bonn 2010.

<sup>101</sup> Einige Publikationen, die mir zu spät bekannt wurden, konnten in der Arbeit nicht mehr aufgenommen werden wie I. D. Čolakov 2010; A. Bosselmann-Ruickbie 2011. Nur bedingt konnten die Arbeiten von V. Bikić 2010 und M. Schulze-Dörrlamm 2009 eingearbeitet werden.

fallen die Funde, die vollständig oder als Fragmente in gutem Zustand aufgenommen werden konnten, aber deren Funktion nicht klar ist.

Bei der Analyse der Kleinfunde aus Karasura wird hauptsächlich auf die publizierten Objekte Bezug genommen. Bei Beginn der vorliegenden Arbeit zu den Kleinfunden wurden die spätantike Innenbebauung und die mittelalterlichen Siedlungsbefunde und Nekropolen für die Publikation vorbereitet.<sup>102</sup> Das war einer der Gründe, weswegen eine Aufarbeitung der unpublizierten Objekte in dieser Arbeit unterblieb. Leider wurden diese Publikationsarbeiten abgebrochen bzw. bis jetzt nicht fertiggestellt. Ein zweiter, wichtiger Grund war, dass eine große Menge von Kleinfunden aufgenommen wurde, was zeitlich eine detaillierte Beschäftigung mit der vorhandenen Dokumentation der restlichen Befunde nicht erlaubte. Eine kleine Übersicht der hier angesprochenen Objekte wird aber in Form einer Tabelle mit den dazugehörigen Funden geboten.<sup>103</sup> Für Hinweise zu Befunden aus dem Bereich der Autobahntrasse bin ich M. Wendel dankbar.<sup>104</sup>

Die Fundlage der Kleinfunde in Karasura wurde nach einem lokalen Koordinatensystem dokumentiert. Dieses richtet sich am Nullpunkt aus, der auf der höchsten Stelle auf dem Kaletohügel festgelegt worden ist. Dort treffen sich die Nord-Süd- und die Ost-West-Achse. Vom Nullpunkt aus wurden auch die Niveaus gemessen, so dass meist negative Werte entstehen. Während der Ausgrabungskampagne des Jahres 1985 wurde die Ausrichtung der Koordinatenachsen geändert. Die Nord-Süd- Achse wurde um 2,5° nach Osten verschoben, um sie besser nach Norden auszurichten. Das führt zu der Notwendigkeit, alle Koordinaten der in der Arbeit aufgenommenen Kleinfunde aus den Jahren 1981 bis 1984 und den Jahr 1985 bis Inv. Nr. 85/ 508 (Kat. Nr. 3192) und zusätzlich der Kat. Nr. 6 bis 8, 508, 799, 902, 913 und 1636<sup>105</sup> umrechnen zu müssen, um sie in den heute bekannten und schon umgerechneten Plan der Bauten einpassen zu können. Natürlich ist eine solche Umrechnung fehlerbehaftet. Geringfügige Fehler durch das Vermessungsgerät und durch den Vermesser selbst sind auch bei den Erst-

messungen vor Ort nicht ausgeschlossen. Im Katalog werden die eingegebenen Koordinaten der Erstmessungen beibehalten.<sup>106</sup>

Während der Ausgrabungen auf der Anhöhe Kajrjaka im Jahr 1994 wurden die Schnittgrenzen um den SW- und den SO- Turm, wie auch die dort zutage gekommenen Funde, jeweils in einem eigenen Koordinatensystem vermessen. Später wurden sie an das allgemeine Koordinatensystem der Grabung angeglichen. Dabei trat am SW- Turm ein Fehler auf, der erst durch neue Vermessungen behoben werden kann.<sup>107</sup> Die Umrechnungsdaten für den SO- Turm liegen mir bisher nicht vor. Ähnlich schwierig ist die Umrechnung der Messangaben der Funde vom Schurf 4 auf der Autobahntrasse. Sie wurden ursprünglich ab der Mittellachse der Autobahn gemessen. Die Umrechnung der Messwerte ergab, dass sich einige der Funde außerhalb der bekannten Schurfkoordinaten befanden. Es handelt sich wahrscheinlich um Messfehler. Deswegen haben in dieser Arbeit die Funde aus diesen drei Bereichen keine Angaben zu den Koordinaten und nur teilweise Angaben zum Niveau.

In Rahmen der vorliegenden Untersuchung wurden 9840 Kleinfundinventarnummern<sup>108</sup> aus den Ausgrabungsjahren 1981 bis 1997 gesichtet.<sup>109</sup> Einige der Inventarnummern beinhalten mehrere Fundstücke. So verbirgt sich hinter einer Inventarnummer z. B. eine Perlenkette mit 8256 Glasperlen. Von den gesichteten Stücken wurden alle mit erkennbarer Form ausgewählt, die dem Arbeitszeitraum zugehörig schienen. Bei einigen großen Fundgruppen, wie z. B.

<sup>106</sup> Ihre Berechnung und Anpassung kann nach den folgenden Formeln erfolgen: Nordkoordinate  $x \cos 0,0436$  – Westkoordinate  $x \sin 0,0436$ ; Westkoordinate  $x \cos 0,0436 +$  Nordkoordinate  $x \sin 0,0436$ . Für die Erstellung der Formel zur Umrechnung der Koordinaten möchte ich mich an dieser Stelle bei D. Rauh bedanken.

<sup>107</sup> Die angegebenen Werte in der Publikation des SW-Turmes unterscheiden sich von den im Tagebuch deutlich, siehe M. Küßner 2001; Feldbuch Schnitt 94/ 3, Sektor Kajrjaka vom Jahr 1994, M. Küßner.

<sup>108</sup> Vom Beginn der Ausgrabungen im Jahr 1981 an waren für den Zustand der Funde verschiedene Restauratoren verantwortlich. Bis zum Ende der Zusammenarbeit der Akademien der Wissenschaften der DDR und Bulgariens wurden die Funde von H.-L. Hentschel betreut. Seine Aufgaben wurden in den Jahren 1993 und 1994 von T. Petkova und von 1996 bis 2004 von N. Dijanova übernommen. Bei den meisten Funden wurden Konservierungsarbeiten vorgenommen. Einige wurden auch restauriert. In der Beschreibung der Funde im vorliegenden Katalog wurde ihr Zustand zur Zeit der Aufnahme angegeben.

<sup>109</sup> Im Jahr 1991 wurde ein Teil der Buntmetallfunde aus der Sammlung „Karasura“ im Dorf Rupkite bei Čirpan entwendet. Vierzehn Jahre später, im Herbst des Jahres 2005, wurden sie mit wenigen Ausnahmen von einem Unbekannten an das Historische Museum Čirpan, in das die Sammlung zwischenzeitlich integriert wurde, zurückgegeben. Ein Teil dieser Funde ist in schlechtem Zustand. Teilweise wurde ihre Form mechanisch verändert. Auf solche Veränderungen wird im Text bzw. Katalog hingewiesen. Ansonsten werden in der Arbeit nur die Funde, die entwendet wurden und immer noch vermisst werden, gekennzeichnet.

<sup>102</sup> Zur spätantiken Innenbebauung siehe M. Wendel 2001, 14, Anm. 32. Als Beispiel für die Aufarbeitung der mittelalterlichen Objekte siehe M. Wendel, in Vorbereitung.

<sup>103</sup> Siehe Anhang 2. Liste der Objekte mit den dazugehörigen Funden.

<sup>104</sup> Das unvollständige Manuskript wurde mir von M. Wendel dankenswerterweise vor der Fertigstellung dieser Arbeit zur Verfügung gestellt. M. Wendel, in Vorbereitung.

<sup>105</sup> Inv. Nr. 85/ 516, 85/ 551a, 85/ 551b, 85/ 551c, 85/ 552, 85/ 539, 85/ 540, 85/ 553.

bei den Spinnwirten und Nägeln, wurde nur ein Teil für den Katalog ausgewählt. Es hat sich ein Katalog von 3278 fortlaufenden Nummern ergeben. In ihn eingerechnet sind auch neunzehn Funde aus dem Keramikinventarbuch, zwei Funde lediglich mit einer Nummer der Museumsdokumentation, zwei aus dem Lapidarium im Lager „Karasura“ und zehn Kleinfunde ohne Inventar- oder Museumsnummern.<sup>110</sup> Da sich unter einer Inventarnummer auch mehrere verschiedene Stücke verbergen können, wurde der Inventarnummer dieser Funde im Katalog ein Buchstabe hinzugefügt. Jeder dieser Funde wurde mit einer eigenen Katalognummer versehen. Eine besondere Situation besteht bei den einzeln gefundenen und inventarisierten Perlen und den Perlenketten. Sie erhalten alle eine eigene Katalognummer. Die Perlenketten werden eigenständig beschrieben, damit man Aussagen zur Anzahl und Kombination der Perlen darstellen kann. Einzelne Perlen aus einer Perlenkette, die eine bestimmte typrelevante Form haben und durch Zeichnung oder Foto dargestellt werden, bekommen eine zusätzliche, eigene Katalognummer. Bei ihrer Beschreibung wird auf die Katalognummer der Perlenkette verwiesen, wie auch umgekehrt.

Bei der Inventarnummer im Katalog wird der Bereich, aus dem der Fund kommt, mit einem entsprechenden Kürzel gekennzeichnet. Für den Bereich des Kaletohügels und des südlich von ihm liegenden Tales lautet es: „Ka“, für die Flur Sarläka mit der Basilika *extra muros*: „Sa“, für die Flur Sinanskite grobišta (Autobahntrasse): „Sg“ und für Kajrjaka: „Kaj“. Für die Funde, die nur eine Nummer in der Museumsdokumentation haben, werden die dort angegebenen kyrillischen Abkürzungen „KAP“ oder „KACn“ verwendet. Die Stücke aus dem Lapidarium tragen wieder eine eigene Nummerierung mit der Abkürzung „KAL“.

Nicht alle im Katalog erfassten Funde sind zeichnerisch abgebildet. Bei den nicht abgebildeten wird im Katalog auf abgebildete Funde verwiesen, denen sie in der Form gleichen. So wird auch im Text hauptsächlich auf das dargestellte Stück hingewiesen. Durch

die fortlaufenden Katalognummern, die auch auf den Tafeln angegeben sind, wird der entsprechende Fund leicht dort zu finden sein. In wenigen Fällen sind Katalognummern nicht fortlaufend eingeordnet, da sie in einer späten Bearbeitungsphase z.B. einem anderen Typ zugeordnet wurden.

<sup>110</sup> Für die Dokumentation der Fundstücke aus Karasura wurden das Inventarbuch für die Keramik separat von dem für die Kleinfunde und Münzen geführt. Außerdem wurden Meilensteine und anderen Erzeugnisse aus Stein, wie Mahlsteine oder Grab- und Weihdenkmäler im Lapidarium des Grabungslagers aufgestellt und in einer eigenen Liste geführt. Museumsnummern bekommen nach bulgarischem Gesetz nur die Funde, die nach der Übergabe an das Museum in den Haupt- oder Nebenfond eingeordnet werden. Es liegen auch einige Funde im sogenannten Massenfond mit Fundzetteln vor, die in keiner dieser Listen aufgenommen wurden, und so hier als „ohne Nummer“ gekennzeichnet sind. Alle Dokumentationsmaterialien befinden sich im Historischen Museum, Čirpan und/ oder im Karasura – Archiv in der Martin - Luther - Universität, Halle/Wittenberg, Institut für Kunstgeschichte und Archäologien Europas.

# KARASURA

UNTERSUCHUNGEN ZUR GESCHICHTE UND KULTUR  
DES ALten THRAKIEN

HERAUSGEGEBEN VON MICHAEL WENDEL

V

SPÄTANTIKE UND MITTELALTERLICHE KLEINFUNDE  
AUS KARASURA (BULGARIEN)

BAND II – ANHANG UND TAFELN

von  
Kristina Nedkova Rauh

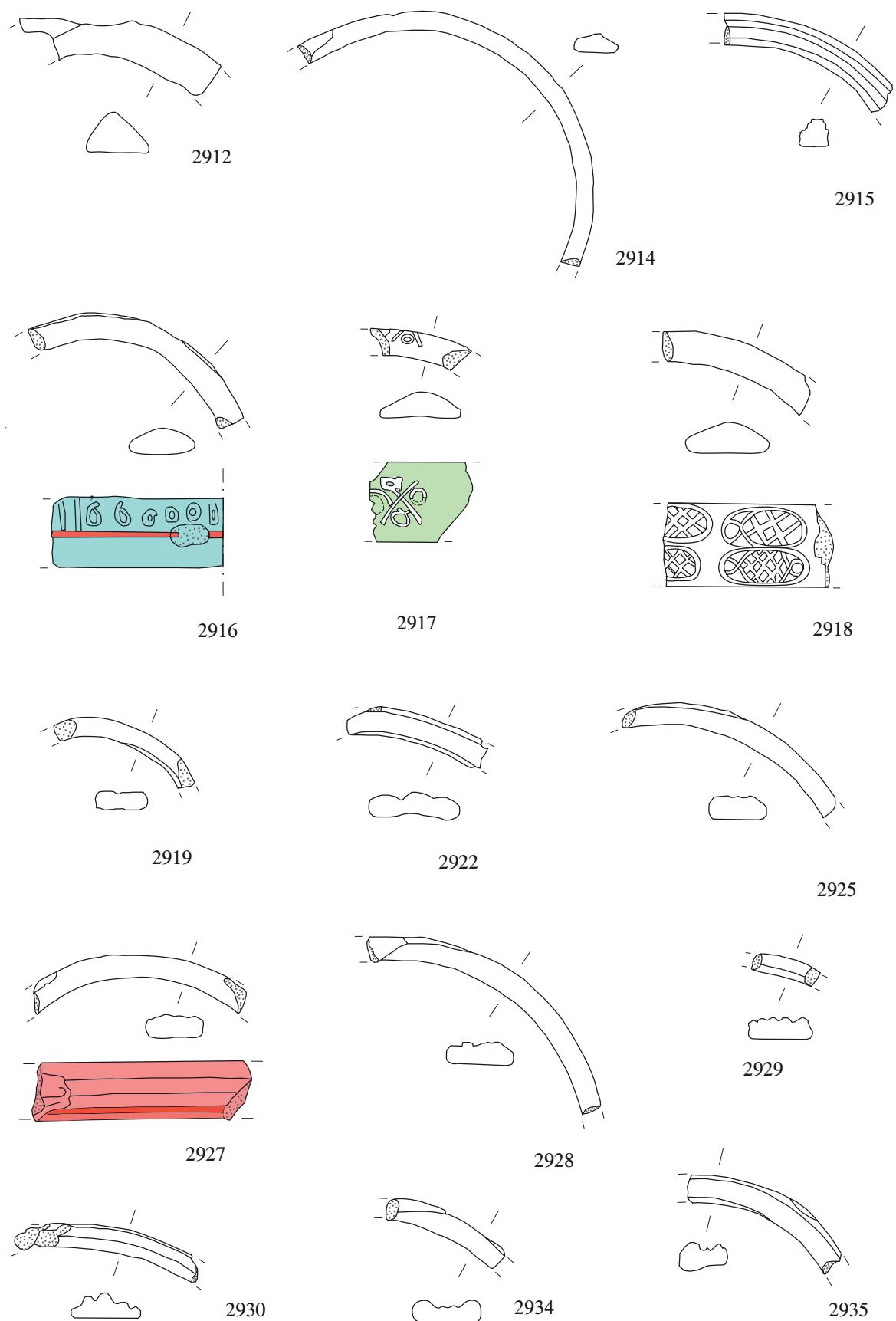
Beier & Beran

LANGENWEISSBACH 2020

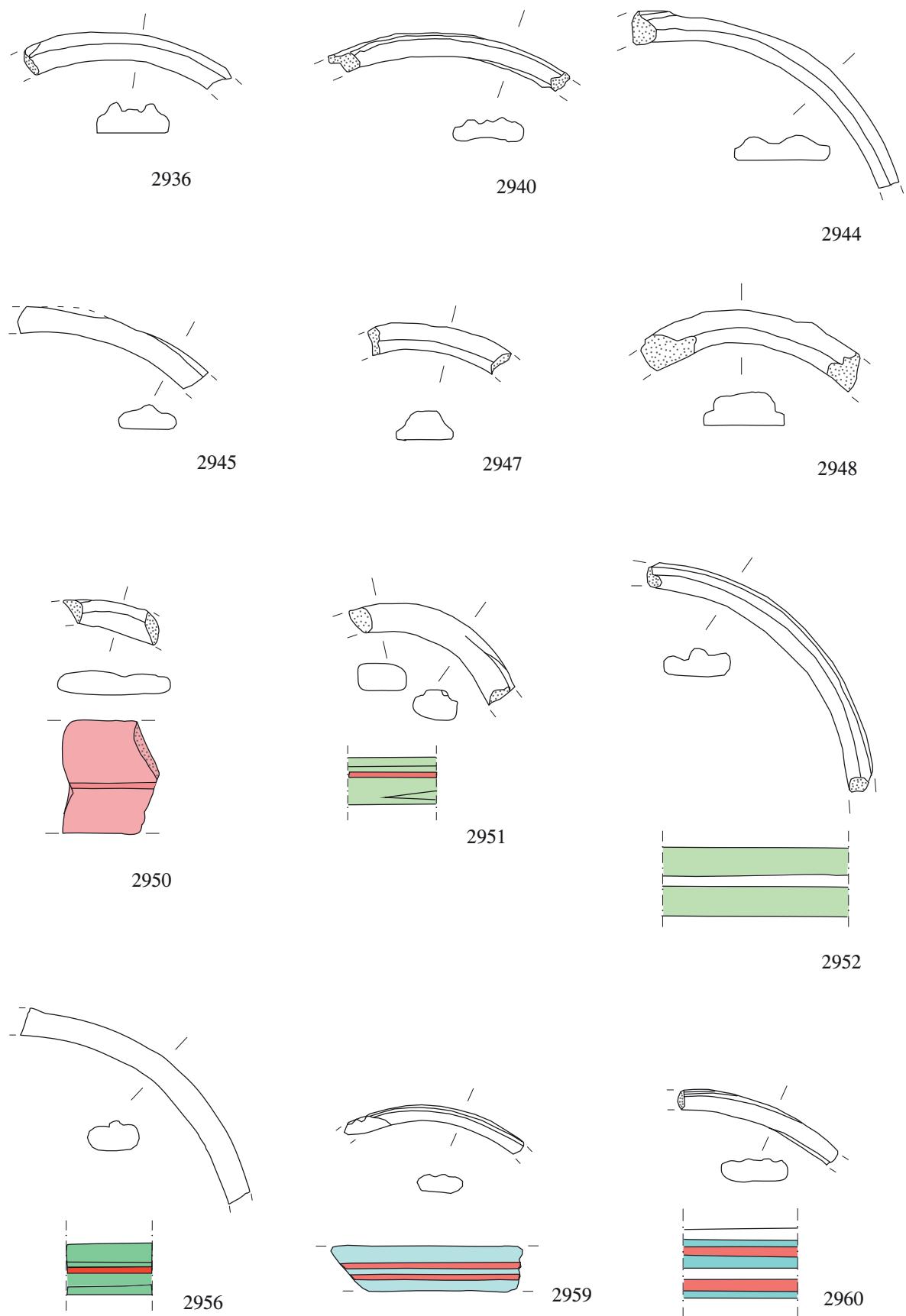
## Abkürzungen

Acta MV	Acta Musei Varnaensis, Varna.	INIM	Izvestija na Nacionalnija Istoričeski muzej, Sofija.
APA	Acta Praehistorica et Archaeologica, Berlin.	INMV	Izvestija na Narodnija muzej, Varna.
Arch. Medieval	Archeologia Medieval. Cultura, Materiale, Insediamenti, Territorio, Firenze.	ISZIM	Izvestija na Starozagorskija istoričeski muzej, Stara Zagora.
Arch. Bulg.	Archaeologia Bulgarica, Sofija.	IVAD	Izvestija na Varnenskoto arheologčesko družestvo, Varna.
Arch. Korrb.	Archäologisches Korrespondenzblatt. Urgeschichte, Römerzeit, Frühmittelalter, Mainz/ Rhein.	Jahrb. RGZM	Jahrbuch des Römisch - Germanischen Zentralmuseums, Mainz.
Arheologija	Organ na arheologičeskija institut i muzej pri BAN, Sofija.	JGS	Journal of glass studies, Corning-New York.
Archeolohija	Naukovyj zurnal, Kiiv.	Klio	Beiträge zur alten Geschichte, Berlin.
Arh. vest.	Arheološki vestnik, Ljubljana.	MAA	Macedoniae acta archaeologica, Skopje.
Ber. RGK	Berichte der Römisch - Germanischen Kommission, Mainz.	Marica – Iztok	Arheologičeski proučavanija, Radnevo Sofija.
BBA	Berliner Byzantinische Arbeiten, Berlin.	Materiale	Materiale și cercetări arheologice, București.
Berytus	Archaeological studies, Beirut.	Monogr. Instr.	Monographies <i>instrumentum</i> , Montagnac.
Bonner Jahrb.	Bonner Jahrbücher des Rheinischen Landesmuseums in Bonn und des Rheinischen Amtes für Bodendenkmalpflege im Landschaftsverband Rheinland und des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande, Köln.	MIA	Materialy i issledovaniya po archeologij SSSR, Moskva.
C. E. C.	Farbkarte der Fédération européenne des fabricants de carreaux céramiques, Basel, o. J.	MPK	Muzei i pametnici na kulturata, Sofija.
Dacia	Revue d'archéologie et d'histoire ancienne, București.	Pam. Arch.	Památky Archeologické, Praha.
Eurasia Antiqua	Zeitschrift für Archäologie Eurasiens, Main.	Rad Vojvodanskih Muz.	Rad Vojvodanskih Muzeja, Novi Sad.
FolArch	Folia Archaeologica, Budapest.	RCRFA	Rei Cretariae Romanae Fautorum Acta, Bonn.
Germania	Anzeiger der Römisch - Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts, Mainz/ Rhein.	RP	Razkopki i proučvanija, Sofija – Veliko Tărnovo.
GMSB	Godišnik na muzeite ot Severna Bălgarija, Veliko Tărnovo – Varna.	RS	Rodopski sbornik, Sofija.
GNAM - Sofija	Godišnik na Nacionalnija arheologičeski muzej, Sofija.	Sborník Prací Fil. Fak. Brně	Sborník Prací Filozofické Fakulty Brněnské University, Brně.
GPNBM	Godišnik na Plovdivskata Narodna biblioteka i muzej, Sofija.	Schriften ZAKS	Schriften des Zentrums für Archäologie und Kulturgeschichte des Schwarzmeerraumes, Weißenbach – Langenweißbach.
IAI	Izvestija na Arheologičeskija institut pri BAN, Sofija.	Sl. Antiqua	Slavia Antiqua. Rocznik poświęcony starożytnościom słowiańskim, Warszawa – Poznań.
IBAD	Izvestija na Bălgarskoto arheologičesko družestvo, Sofija.	SA	Sovetskaja arheologija, Moskva.
IBAI	Izvestija na Bălgarskija arheologičeski institut, Sofija.	Starinar	Beograd.
IIMK	Izvestija na Istoričeskija muzej Kjustendil, Sofija.	Syria	Revue d'art oriental et d'archéologie, Beyrouth.
IIMŠ	Izvestija na Istoričeskija muzej Šumen, Šumen.	Traditiones	Zbornik Inštituta za slovensko narodopisje, Ljubljana.
IMJB	Izvestija na muzeite ot Južna Bălgarija, Haskovo.	VAHD	Vjesnik za arheologiju i historiju dalmatinsku, Split.
IMJIB	Izvestija na muzeite ot Jugoiztočna Bălgarija, Stara Zagora– lovdiv.	ZfA	Zeitschrift für Archäologie, Berlin.

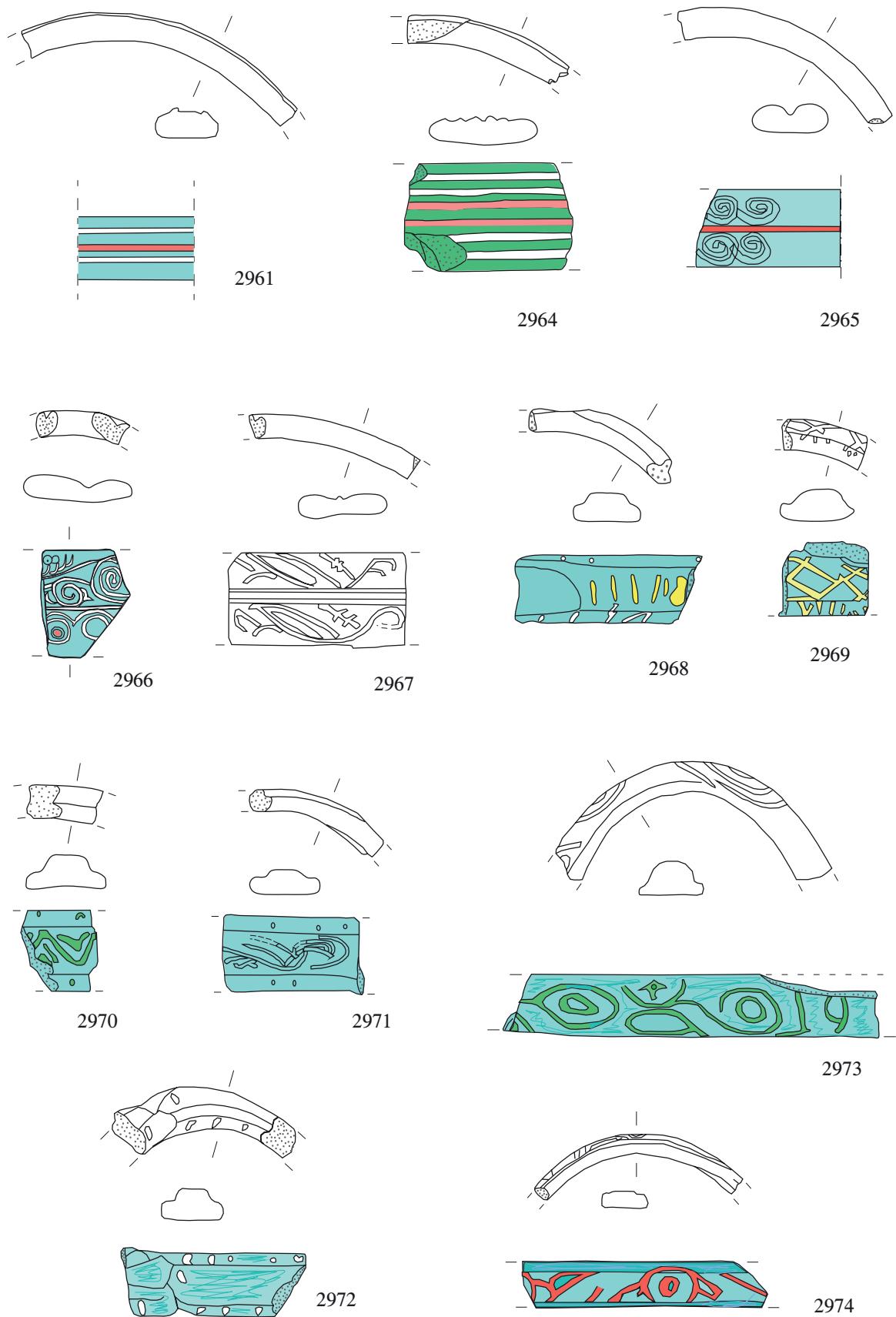
Abb.	Abbildung(en)	Sond.	Sondage
Adm.	Außendurchmesser	Stck.	Stück
Anf.	Anfang	St.	Stärke
Anm.	Anmerkung(en)	Tab.	Tabelle(n)
Bd.	Band, Bände	Taf.	Tafel(n)
Bdm.	Bodendurchmesser	u. a.	und andere
Beil.	Beilage	unbest.	unbestimmt
Br., br.	Breite, breit	v. kl. Bl.	viele kleine Bläschen
brz.	bronzezeitlich	v. kl. u. gr. Bl.	viele kleine und große Bläschen
BS	Bodenscherbe(n)	vgl.	vergleiche
Bz	Bronze	W, westl.	West, westlich
ca.	circa	wen. kl. Bl.	wenige kleine Bläschen
Cu	Kupfer	wen. kl. u. gr. Bl.	wenige kleine und große Bläschen
Dat.	Datierung	WS	Wandungsscherbe(n)
d. h.	das heißt	z. B.	zum Beispiel
Dm.	Durchmesser	ZF	Ziegelfragment
Dm. Bhg.	Durchmesser der Bohrung (Öffnung)	zw.	zwischen
Dsp	Druckspur bei Glasarmreifherstellung		
erh. L.	erhaltene Länge		
ez.	eisenzeitlich		
Fe	Eisen		
fma.	Frühmittelalterlich		
Fragm.	Fragment		
Fundumst.	Fundumstände		
H.	Höhe		
H. Bhg.	Höhe der Durchbohrung über der Grundfläche		
Hrsg.	Herausgeber		
In. Dm.	Innerer Durchmesser		
Inv. Nr.	Inventar Nummer		
Jh.	Jahrhundert		
Kat. Nr.	Katalog Nummer		
Keramikinv. Nr.	Keramikinventar Nummer		
kl. Bl.	kleine Bläschen		
Koord.	Koordinaten		
kor.	Korrodiert		
L.	Länge		
ma.	mittelalterlich		
Mdm.	Mündungsdurchmesser		
N, nördl.	Nord, nördlich		
Niv.	Nivellement		
Nr.	Nummer		
O, östl.	Ost, östlich		
o. Bl.	ohne Bläschen		
o. J.	ohne Jahr		
o. Nr.	ohne Inventarnummer		
Oberfl.	Oberfläche		
Pb	Blei		
ph.	prähistorisch		
rest.	restauriert		
RS	Randscherbe		
S, südl.	Süd, südlich		
sa.	spätantik		
sek.	sekundär(e)		
sma.	spätmittelalterlich		
sog.	sogenannt(e)		



Taf. 138. Glasarmreifen (Glas. M. 1:1)



Taf. 139. Glasarmreifen (Glas. M. 1:1)



Taf. 140. Glasarmreifen (Glas. M. 1:1)



1952



3015, Detail



1824



822



823



1947



2854



2681

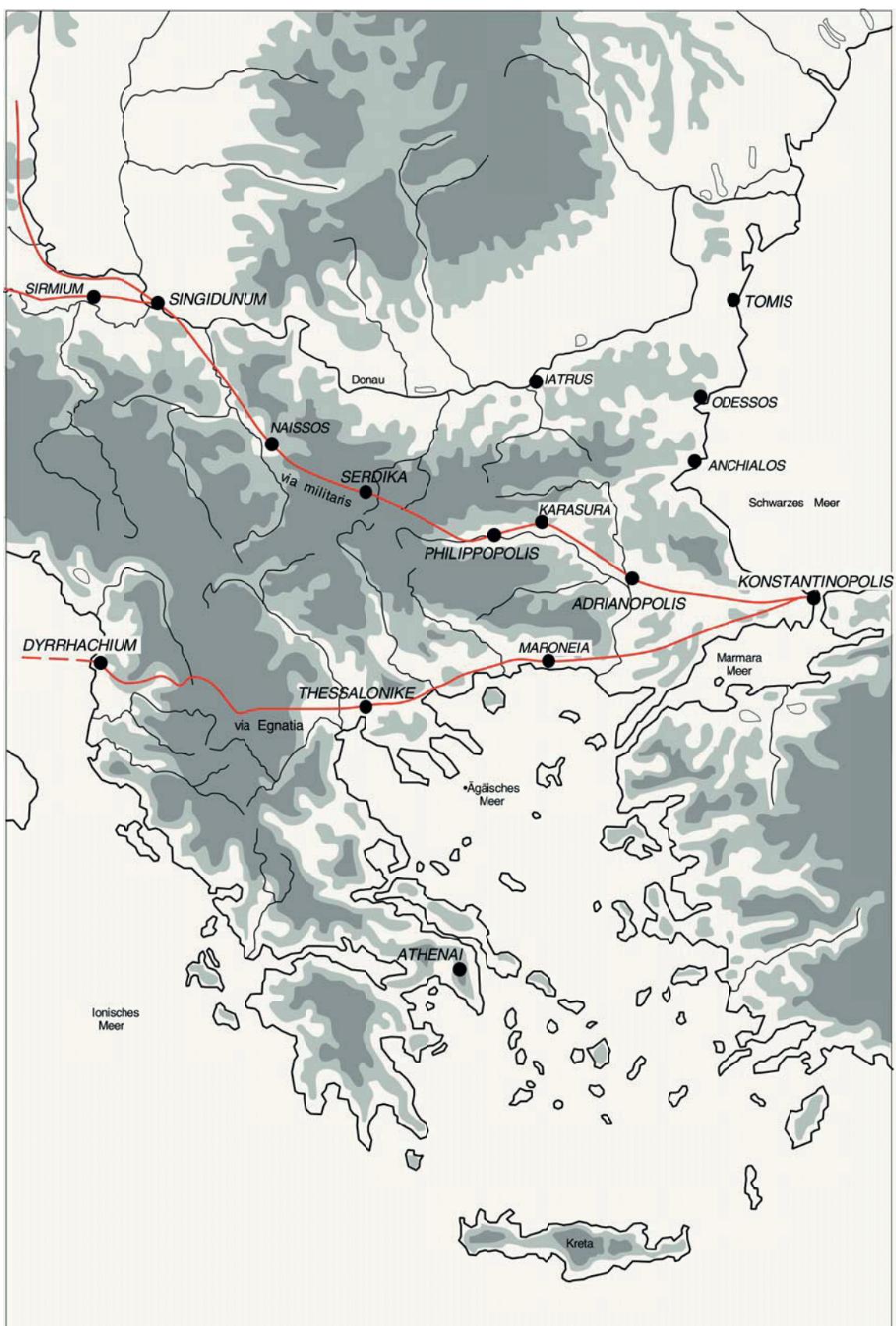


2431

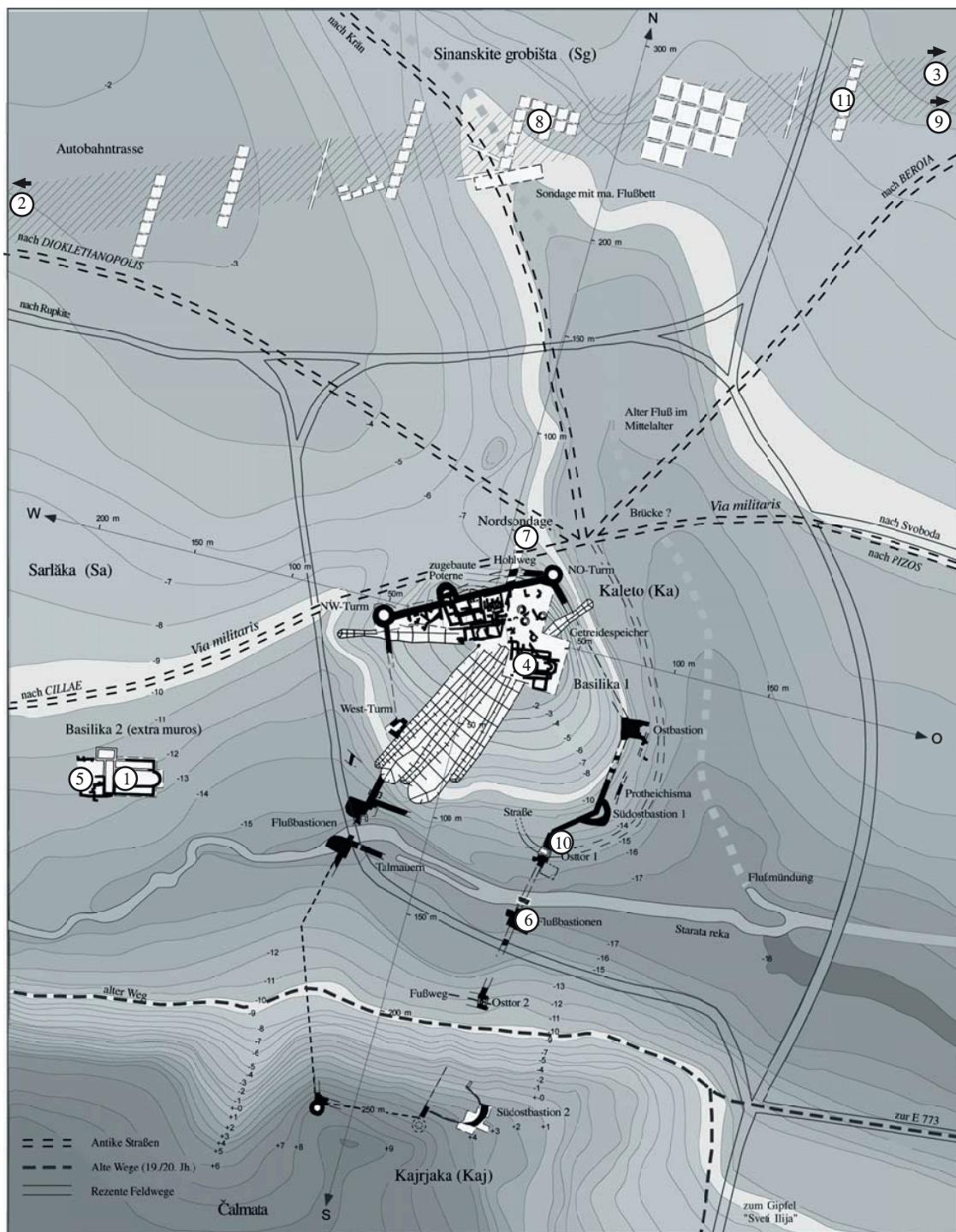


2501

Taf. 189. Diademfragment, Glasarmreiffragmente, Schneckenperlen und Bleiampulle

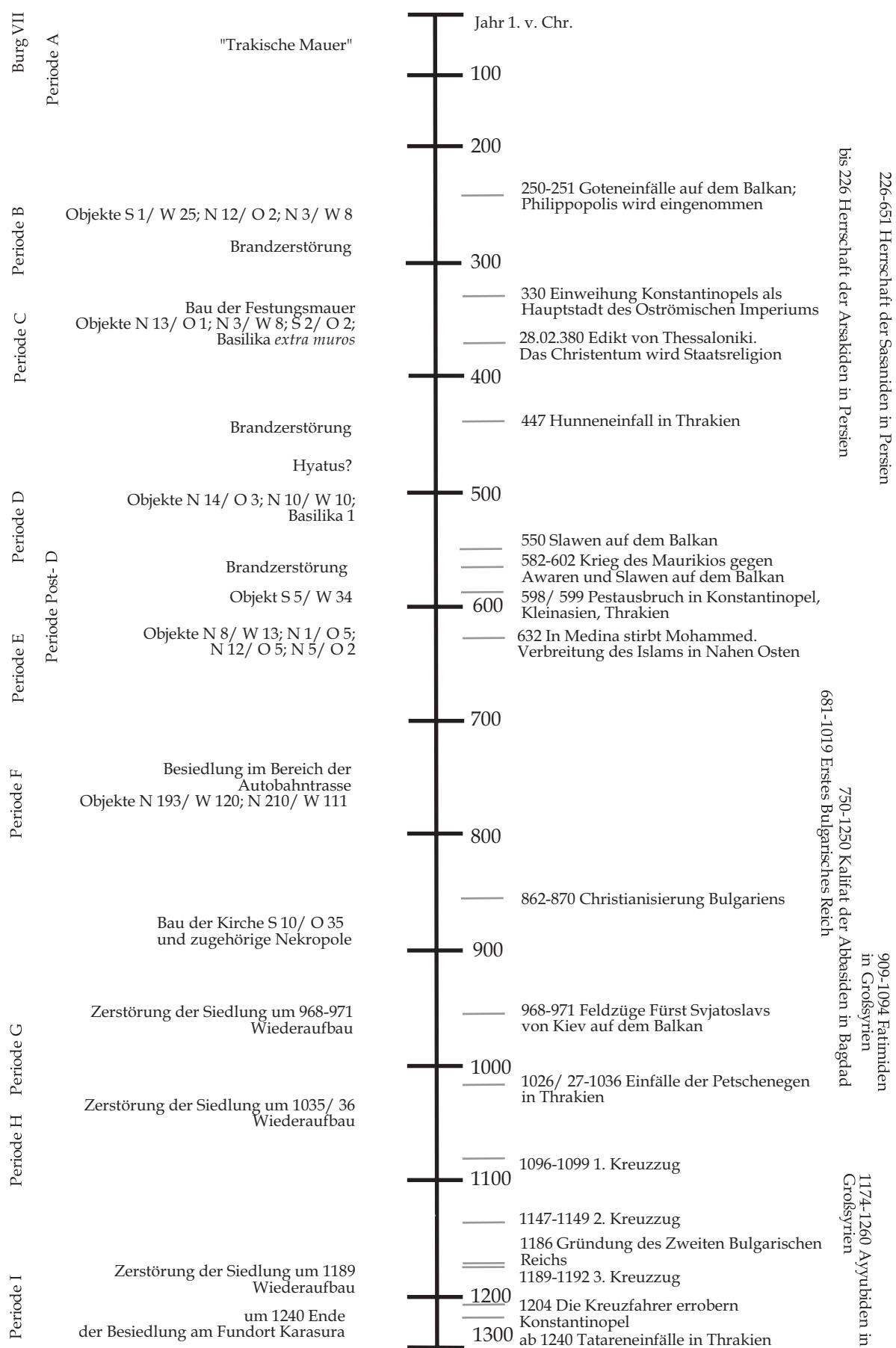


Taf. 199. Die geographische Lage des Fundortes Karasura



1. spätantike/ frühbyzantinische Nekropole
- 2.-3. frühbyzantinische Gräber bzw. Nekropolen
- 4.-10. mittelbyzantinische Gräber bzw. Nekropolen
11. spätbyzantinische Nekropole

Taf. 200. Nachgewiesene Gräber bzw. Nekropolen auf und um den Kaletohügel.



Taf. 203. Siedlungsgeschichte vom Fundort Karasura im Spiegel historischer Ereignisse